

Nach Osten senken sich in Großbritannien wie in Scandinavien die Gebirge allmählich in flacheren Stufen nieder, und dieser Eigentümlichkeit ist es zuzuschreiben, wenn in beiden Ländern alle großen Gebirgsströme gegen Osten, keiner gegen Westen fließt. Selbst die englische Severn strömt im obern und mittleren Lauf gegen Ost und Südost und wendet sich erst im untern Laufe bei Bristol gegen Westen. Auch der norwegische Glommen, der bei Christiania vorüber nach Süden ziehend sich in den Swinesund ergießt, entspringt doch auf dem Ostabfall des Dovrefield und Langefield, die ihm als Parallelzüge ein großes Längenthal von Nord nach Süd bereiten. Jenen Gebirgsstufen entsprechend sind die schwedischen Elfen (Flüsse) geartet. Auf der Fläche der Stufe gleiten sie ruhigeren Laufes dahin, häufig von einem Seebecken in das andere übertretend, an den Rändern der Stufe schäumen sie in wilden Katarakten zu der nächsten hinab.

In drei großen Gebirgstheilen, Langefield, Dovrefield und Rindlen streicht das skandinavische Gebirge von Cap Lindesnäs im Süden bis zum Nordkap hinauf, im Dovrefield erreicht es seine größte Höhe. Die Alpenkräuter, die auf dem St. Gotthard in einer Höhe von etwa 2000 Meter den Boden bedecken, lehren am Fuße des Rindlen und bis zum Beginne seiner Schneeregion wieder. Alle niedrigen Gewächse, welche unter dem Winterschnee verborgen bleiben können, gedeihen bis weit in den Norden, wo der kurze aber heiße Sommer das Wachstum und die Reife sehr beschleunigt. Daher reift dort auf mäßigen Höhen die Walderdbeere und die kriechende Himbeere bis zum Nordkap, daher gedeiht selbst noch Kornbau und Gerste bis Altengaard, unter 70 Grad nördlicher Breite nicht weit vom Nordkap. Aber jeder Baumwuchs, der sich über die Schneedecke erhebt, gedeiht nicht mehr. Jedes zartere Gewächs flieht die Polarälte, den Nordsturm, die nasskalte salzige Meerluft, den dicken Seenebel. Nur Birke und Erle wuchern als rankendes niedriges Gehölz bis zum Nordkap, während im Süden der Halbinsel reiche Kornfelder und dichte Hochwälder den Boden bedecken.

Ähnliche Gegensätze, nur vermöge der südlicheren Lage und der milderen Einflüsse des ozeanischen Klimas in anderen Formen, zeigt Großbritannien auf. Während an der Westküste Irlands die Myrten im Freien überwintern, umrankt eine immergrüne üppige Vegetation die alten Kirchen und Burgen von Südingland. Herrliche saftige Rasenflächen dehnen sich über die Hügel des mittleren Englands, unterbrochen von den stattlichen Buchen- und Eichengruppen der zahlreichen Parks. Wald in größerer Ausdehnung trägt das reichkultivierte Land nicht; erst in Schottland beginnt die Region des ernsten Nadelwaldes, aber je weiter wir nach Norden vordringen, desto niedriger wird der Baumwuchs, und in dem Lande Fingals und Ossians, dem Wunderlande der schottischen Märchenwelt, schwindet die hohe Fichte zum dürftigen Knieholz herab und Heidekraut blüht am Rande der ärmlichen Gersten- und Haferfelder.